

Rezepte gegen Lernprobleme



Damit das Lernen nicht zur Qual wird: Lernen mit System.

Foto: Stockphoto

Mit weniger Üben zu besseren Noten: Ein gutes Lernsystem ist der Schlüssel zum Erfolg.

KARIN FELDBACHER
redaktion@woche.at

Das Schlimmste, was man einem Kind mit Schulproblemen antun kann, ist ihm zu sagen, dass es noch mehr üben soll“, warnt Peter Drumbl, Leiter des Instituts für angewandte Pädagogik in Graz. „Dadurch forciert man nur gelernte Hilflosigkeit. Wichtig ist nicht, wie viel man übt, sondern mit welchem System.“

Jedes Schuljahr treten tausende österreichische Schüler zu Nachprüfungen an, investieren hilflose Eltern Unsummen in Nachhilfeunterricht für ihre Sprösslinge. Was also ist der richtige Weg aus der Lernmisere? „Wenn ein Kind Schwierigkeiten in der Schule hat, würde ich mit ihm zu einem Lernberater gehen, um herauszufinden, wo es hapert.“ „Richtiges Lernen lernen“, lautet die Devise, um längerfristig erfolgreich der Nachhilfe zu entgehen.

Lernen mit Verstand

Zwar gibt es angeborene Lernschwächen, aber in den meisten Fällen mangelt es schlicht und ergreifend am richtigen Lernsystem. Spätestens, wenn

trotz stundenlangen Übens bei der nächsten Schularbeit wieder ein „Fleck“ droht, setzt bei vielen Familien die Ratlosigkeit ein. Drumbl, der Psychologie und Anthropologie studiert hat, rät daher zu „Lernen mit Verstand“. „Alles, was nicht verstanden, sondern auswendig gelernt wurde, ist anfällig für Verwechslungen.“ Die üblichen Ratschläge, wie kurze Lerneinheiten mit vielen Pausen, hält er für veraltet. „Wenn man es richtig anstellt, ist das wie beim Sport: Erst nach einer längeren Anstrengung kommt das Hochgefühl. Dafür macht das Lernen dann wieder Spaß.“

Wo ein Wille ist ...

Aber nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene können von Lernschwächen und -defiziten betroffen sein. „Zu uns kommen Menschen jeden Alters. Einige wollen sich fortbilden, um später selbst als Berater tätig zu sein, andere wollen einfach nur effektivere Lernsysteme kennen lernen“, erzählt Drumbl.

Selten, aber doch suchen auch Analphabeten beim Experten nach Hilfe. „Da hat jemand 60 Jahre überbrückt, ohne lesen zu können, und plötzlich will er es doch noch lernen, nur um seinem Enkel Geschichten vorzulesen.“ Solche Fälle leitet Drumbl dann meist an Spezialisten weiter. Aber: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.